



Die orange markierten Gebiete profitieren von der aktuellen Breitbandoffensive. Besonders in Welver können viele bisher unberücksichtigte Haushalte auf schnelles Internet hoffen. • Grafik: Kreis Soest

Ortsgespräch BREITBANDAUSBAU NIMMT FAHRT AUF

625 Kilometer Glasfaserkabel

KREIS SOEST • Der Kreis Soest hat stellvertretend und in Kooperation mit den kreisangehörigen Städten und Gemeinden beim geförderten Breitband-Ausbau auf zukunftsfähige Glasfaser gesetzt und ist damit Pilotregion für Südwestfalen. Hierbei wird die Glasfaser durchgängig bis in jedes Haus verlegt. Die Technologie nennt sich FTTB (Fiber to the Building). Solche Glasfasernetze gelten trotz höherer Baukosten langfristiger als die langlebige, leistungsfähigste und volkswirtschaftlich vernünftigste Variante eines nachhaltigen Netzausbaus. Zum Bau dieses zukunftssicheren Glasfasernetzes werden umfangreiche Tiefbaumaßnahmen vorgenommen und rund 625 Kilometer Glasfaserkabel in neuen oder vorhandenen Trassen verlegt. Weiterhin werden rund 200 Verteiler neu aufgestellt. Nach Abschluss der Arbeiten werden 10 071 Haushalte mehr im Kreis Soest einen schnellen Internetanschluss haben.



Wie hier in Wickede werden viele Kilometer Glasfaserkabel im Kreis Soest verlegt. • Foto: hütt

KREIS SOEST • Für die unterversorgten Gebiete in den 14 Kommunen des Kreises Soest rückt das schnelle Internet näher. Bund und Land haben vor wenigen Tagen die Fördergelder für den Glasfaser-Breitbandausbau mit mindestens 100 Mbit pro Sekunde endgültig bewilligt. Nico Rading fragte den Breitbandkoordinator des Kreises Soest, Christoph Hellmann, was das für die Betroffenen bedeutet und wo noch Arbeit wartet.

Der Förderbescheid ist da, wie fühlt sich das für Sie an?
Christoph Hellmann: Man kann's erst gar nicht glauben, dass man es nach zwei Jahren „Papierkrieg“, etlichen einzuhaltenden Fristen und Kämpfen mit großen Telekommunikationsunternehmen dann doch geschafft hat. Das ist für den Kreis Soest ein super Ergebnis. Jetzt geht das Gefühl in Erleichterung über. Jetzt will ich aber auch bauen. Jetzt will ich was sehen.

Stehen angesichts des allgemeinen Baubooms überhaupt Tiefbaufirmen zur Verfügung?

Hellmann: Wenn man weiß wie wenig Fördergelder bisher abgerufen sind, weil das Verfahren so kompliziert ist, wird klar, dass dieser Boom noch gar nicht in der Baubranche angekommen ist.

Also ein Segen für den Kreis Soest, jetzt ganz vorne dabei zu sein...
Hellmann: Genau.

Wann soll gestartet werden?
Hellmann: Wir sind noch in der Genehmigungsphase, aber Ende August soll es auf jeden Fall losgehen.

Gibt's eine Lösung für ganz kleine Ortslagen, die ja bisher von der schnellen Internetschneise abgeschnitten sind?
Hellmann: Ich spreche natür-

lich ständig mit vielen, die unterversorgt sind. Diese Förderung jetzt hat durch die Deckelung leider nicht für alle Außenlagen gereicht. Das Glasfaser reicht also noch nicht überall bis ins letzte Haus. Aber: Die Leitungen rücken schon mal näher in Richtung Randlagen. Außerdem haben wir mehrere Möglichkeiten, noch etwas zu tun.

Welche?
Hellmann: Weitere Milliarden vom Bund sollen noch bereitgestellt werden. Dazu gewinnt die Eigeninitiative an Bedeutung. Die wird dann vom Land und auch von uns betreut. Wir bereiten uns darauf vor, um auch da wieder vorn zu sein. Sobald die Bedingungen und Richtlinien klar sind, geht es in die politischen Gremien.

Die Betroffenen müssen sich also noch länger gedulden?
Hellmann: Das jetzt abgeschlossene Verfahren hat zwei Jahre gedauert. So eine Spanne kann sich die Bundespolitik nicht mehr leisten. Das wäre nicht vermittelbar. Deshalb wird es wohl ein „bereinigtes Verfahren“ geben.

Das heißt – einfacher?
Hellmann: Viel einfacher. Wesentlich weniger Bürokratie, keine Antragsflut mehr. Dazu soll die Deckelung aufgehoben werden. Das Verfahren befindet sich in der Vorbereitungsphase. Öffentlich wird es dann voraussichtlich im Herbst gemacht. Dann kann man auch den „Kleinen“ etwas anbieten, die ganz weit draußen sind.

Gerade die blicken neidisch darauf, dass bald rund um sie herum eine Menge passiert.
Hellmann: Mir ist wichtig, dass diese Bürger nicht denken, dass sie vergessen worden



Christoph Hellmann hat ein Etappenziel erreicht, blickt aber noch vielen Herausforderungen entgegen. • Foto: Rading

sind. Wir wissen jetzt schon von jedem Haus, wie der Versorgungsstatus ist. Für diese Leute arbeiten wir permanent weiter an Lösungen. Leider können wir jetzt noch nichts tun. Aber es geht Stück für Stück weiter. Als Behörde in so einem Umfeld zu arbeiten, ist total schwierig, weil wir eigentlich in einen freien Markt eingreifen. Damit hat eine Behörde normalerweise ja gar nichts zu tun. Aber auf dem Land hat der freie Markt eben nicht funktioniert. Deshalb greifen wir unter festgelegten Regeln hier ein.

Die sind aber nicht jedem klar.
Hellmann: Es ist schwer zu verstehen: Warum ist mein Nachbar dabei und ich nicht? Da wir uns für Glasfaser entschieden haben, liegt die Kante zwischen „drin“ und „nicht drin“ manchmal direkt an der Grundstücksgrenze. Der eine hat die Voraussetzungen eben erfüllt und der andere nicht. Die Kunst ist, das den Betroffenen zu er-

klären.

Wer profitiert besonders?

Hellmann: Viele können sich freuen, wenn sie unterversorgt sind. Denn die bekommen jetzt die Glasfaser. Das trifft zum Beispiel ganz verstärkt auf Gemeinden wie Welver zu.

Was bedeutet der Breitbandausbau wirtschaftlich für den Kreis Soest?

Hellmann: Der Standortfaktor Breitband wird oft eher unterschweilig behandelt. Aber ich habe ja jeden Tag die Unternehmer am Telefon, die die nötige Bandbreite nicht zur Verfügung haben. Die haben investiert, die wollen wachsen, können das aber nicht, weil ihnen das schnelle Internet fehlt. Deren Leidensdruck ist enorm. Firmen würden sich unendlich viel auf, um überhaupt zu überleben.

Wie äußert sich das?

Hellmann: Manche fahren mit Sticks durch die Gegend, um Aufträge abzuarbeiten. Die sind so froh, dass jetzt etwas passiert. Viele Gewerbegebiete liegen weit außerhalb der Orte. Das bedeutete bisher: noch längere Kupferleitungen. Dazu kommt der wachsende Trend zur Heimarbeit

Werden Unterschiede bei der Behandlung von privaten und gewerblichen Nutzern gemacht?

Hellmann: Nein, Glasfaser für alle! Nur das hat Zukunft.

Und wenn alles erledigt ist, sind Sie arbeitslos...

Hellmann: Mein Ziel ist 100 Prozent Glas. Deutschland hat im Schnitt derzeit sieben Prozent Glas, wir kommen jetzt mit der Förderung auf zwölf. Da sieht man: Ich muss noch ganz alt werden, um auf 100 Prozent zu kommen. Eine Daueraufgabe.

Was Interessenten jetzt wissen müssen

Nutzungsvereinbarung einreichen

KREIS SOEST • Die Kosten für die Einrichtung eines Glasfaser-Hausanschlusses während der Erschließungsarbeiten übernehmen die Fördergeber Bund und Land NRW, die jeweilige Kommune und die Innogy TelNet GmbH. Damit die Kosten übernommen werden, muss der angeschlossene Haushalt innerhalb der Ausbaubereiche liegen.

Vier Prozent bleiben außen vor

Interessenten sollten die Nutzungsvereinbarung (Grundstückseigentümer-Erklärung) einreichen, damit Innogy TelNet auf dem betreffenden Grundstück bauen darf.

Zeitnah sollte dazu ein Glasfaser-Internetprodukt bestellt werden, um den Anschluss vollumfänglich nutzen zu können. Die Website für Privatkunden lautet: www.innogy-highspeed.com/soest.

Etwa vier Prozent der Fläche im Kreis Soest bleiben weiter außen vor. Sie liegen von den jetzt geförderten Glasfaserkabeln sehr weit

entfernt und die Gebäude liegen weit auseinander. Ein Telekommunikations-Unternehmen wird nach Einschätzung des Kreises Soest hier vermutlich nicht eigenständig investieren.

Hier sei derzeit nur durch Eigeninitiative der betroffenen Bürger oder durch zukünftige Förderungen eine kabelgebundene Verbesserung zu erreichen.

Der Kreis Soest werde alle zukünftigen Förderungen beobachten, geeignete vorschlagen und durchführen. Bei Eigeninitiative von Bürgern stehe der Kreis beratend zur Seite.

Förderfähig

- Gebiete mit einer aktuellen Versorgung von unter 30 Mbit/s im Download
- Gebiete in denen kein privatwirtschaftlicher Eigenausbau angekündigt ist
- Gebiete die nicht im Nahbereich der Hauptverteiler der Telekom liegen
- Gebiete die nicht in einer Einzellege liegen. • Quelle: Kreis Soest



Der Breitbandausbau im Kreis Soest geht in eine neue Phase. Nach den Sommerferien soll gebaut werden. • Foto: Weinstock/Kreis Soest

Das schnelle Quarz

KREIS SOEST • Bei Glasfaser-Anschlüssen verwendet man dünne Fasern, die aus geschmolzenem Quarzglas hergestellt werden. Diese Glasfasern können Signale deutlich

schneller und verlustärmer übertragen als Kupferkabel. So sind Datenraten von bis zu 200 Mbit/s im Downstream und 100 Mbit/s im Upstream möglich.

Wer soll das bezahlen?

Der Kreis Soest hat ein Ausschreibungsverfahren durchgeführt, damit unterversorgte Adressen künftig mit schnellem Internet versorgt werden. Die gesamten Kosten übernehmen die Fördergeber Bund

und Land NRW, die einzelnen Kommunen sowie die Innogy TelNet GmbH selbst, die im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung den Zuschlag für den Ausbau erhalten hat.



Am Ende der Internet-Welt

Eigentlich fühlt sich Benjamin Hingst in Hacheneys ganz wohl. Umgeben von purer Natur und trotzdem mit einer guten Verkehrsanbindung in Richtung Hamm, wo sein Arbeitsplatz liegt, passt das Leben dort nun schon seit über 20 Jahren für ihn. Wenn er elektronisch in die weite Welt will, ist es damit allerdings ziemlich schnell vorbei. Über eine LTE-Funkverbindung ist er

„mehr schlecht als recht“ internetmäßig versorgt. Gern würde auch er von der flächendeckenden Breitband-Versorgung profitieren, die gerade mit großem Aufwand und entsprechender medialer Begleitung auf den Weg gebracht wird. Wann und wie das in extremen Außenlagen gelingt, ist eine Frage von Kreativität, Zeit und Geld. • Foto: Rading